

20. Juni 2017, 15:38 Uhr

## Getreidedurchwuchs sollte nicht sein

**Getreidedurchwuchs, insbesondere Gerste in Weizen, ist in diesem Jahr stark verbreitet. Woher kommt die Gerste in der Fruchtfolge Raps – Weizen – Gerste?**

Offensichtlich fiel die Gerste vor Raps durch Hitze nach einer Regenphase in die primäre Dormanz (Keimruhe), wurde tief eingemischt bzw. untergepflügt und nach 2 Jahren wieder hochgeholt.

Die primäre Keimruhe des Samens setzt schon auf der Mutterpflanze ein. Die Witterung in der Kornfüllungsphase bis zur Abreife und während der Ernte spielt somit eine wesentliche Rolle für die Ausprägung der Keimruhe. Fällt ein Gerstenkorn in die primäre Keimruhe, kann es mehrere Jahre im Boden überleben.

Die sekundäre Keimruhe wird durch Umwelteinflüsse (Hitze, Trockenheit) nach der Ernte verursacht und wird durch kühle Temperaturen im Getreidelager bzw. zum Zeitpunkt der Aussaat (unter 12 °C) im Herbst gebrochen.

Unabhängig von der Art der Keimruhe sollte vor der Aussaat der neuen Kultur genügend Zeit für eine flache Bodenbearbeitung und das Auflaufen von Ausfallgetreide bei ausreichender Bodenfeuchte bestehen. Je weniger nicht gekeimte Samen in den Boden tief eingearbeitet werden, desto weniger Durchwuchsgetreide ist in den Folgejahren zu befürchten.

Auch im vorigen Jahr war es zur Gerstenernte heiß und der Boden ausgetrocknet. Das Ausfallgetreide lief oft nur zögernd oder gar nicht auf. Die Samen wurden danach mit der Bodenbearbeitung tiefer eingemischt, so dass spätestens in 2 Jahren wieder Probleme mit Durchwuchsgetreide auftreten werden.

Die Ausprägung der Keimruhe hängt ab von

- den Temperaturen in der Kornfüllungsphase und Abreife,
- den Temperaturen und Feuchtigkeitsverhältnissen während der Ernte,
- den Temperaturen, die auf die geernteten Samen nach der Ernte einwirken.

Getreidedurchwuchs wird gefördert durch:

- Lager
- schlecht ausgedroschene Ähren mit unreifen Körnern, die noch fest in der Ähre sitzen
- Ährenknicken der Gerste
- Hagelschaden
- Schnecken
- unbekämpftes Ausfallgetreide in dikotylen Kulturen (Raps)